

Nebi Telegramme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

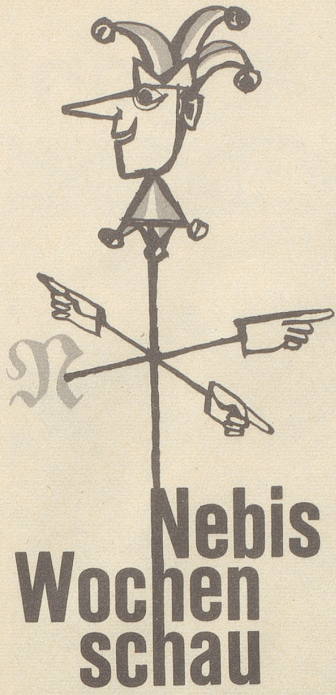
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eidgenossenschaft

Die zehn schweizerischen Zolltarifpositionen für Personenwagen, Nutzfahrzeuge und Chassis, motorgetriebene Zweiräder, Benzin und Dieselöl haben dem Bund 1961 mehr als eine halbe Milliarde Franken eingebracht, was vier Zehntel der gesamten Zolleinnahmen ausmachte! Diese Zollfranken sind aber auch bald das einzige, was bei uns im Zusammenhang mit den zehn Zolltarifklassen noch so richtig rollen kann!

Zürich

Mit Wirkung ab 1. Januar 1963 hat das Schulamt der Stadt Zürich den Lehrerinnen das Tragen von Schuhen mit Bleistiftabsätzen in allen Schulhäusern verboten. – Womit eindeutig bewiesen ist, daß die Stadt Zürich nichts unterläßt, um der zugespitzten Lage im Sektor Lehrermangel wirkungsvoll zu begegnen.

Theater

An der Generalversammlung des Zürcher Theatervereins mußte leider konstatiert werden, daß der Mitgliederbestand erneut zurückgegangen ist. Der Präsident des Verwaltungsrates der Theater AG gab im weitem bekannt, das Stadttheater zähle wohl 1200 Plätze, aber nur deren 900 gäben die Sicht auf die Bühne frei. – Kein Wunder, daß die Mitglieder zurücktreten, wenn ihnen keine freie Sicht gewährt wird!

Lebenskosten

Zürich steht im Rufe, der teuerste Ort der ganzen Schweiz zu sein. Man hat daher für die offizielle Abkürzung eine neue Deutung gefunden: <ZH – Zahlt Höchstpreise!>

Genf

Das neue Genfer Theater, dessen Wiederaufbau während Jahren ein Spielball der Politik war, hat wieder Aergernis erregt. Ein Blatt der Opposition kritisierte die Verschwendung anlässlich der Einweihung: Es seien Ströme von Champagner und Whisky in die Schlünde von einigen wenigen Bevorzugten geflossen! Tja – aber mit irgend etwas Scharfem mußte den Eingeladenen schließlich die Anmaßung eingeflößt werden, es sei das Verdienst der Einladenden, wenn Genf überhaupt ein neues Theater bekommen habe ...

Basel

Auch am Rheinknie herrscht Mangel an Parkplätzen, während die Zahl der Autos ständig anwächst. Kein Wunder drum, daß in den Zeitungen immer wieder Pläne für die Parkiermöglichkeit von Hunderten, ja Tausenden von Autos auftauchen. Hupsignal eines Autofahrers: Der Projekte sind genug gewechselt, nun laßt uns endlich Parkplatz sehen!

Laos

Nach einem Bericht des Londoner Sonntagsblattes <Observer> sollen die Laoten, seit die USA Laos Wirtschaftshilfe gewährten, an Mercedes-Autos Geschmack gefunden haben. Es gehöre zu den Gepflogenheiten der Mittelstandsfamilien in der Hauptstadt Vientiane, ihre Mercedes-Limousinen im Wohnzimmer zu parken. Stoßseufzer in Wirtschaftswunder- und Neureichprozenkreisen: «Glückliche Unterentwickelte! Können den PW direkt ins Wohnzimmer stellen und brauchen nicht sämtliche Bauerngegenden nach antiken Geräten abzugrasen, um wer zu sein!»



☒ Chruschtschow will Tito besuchen. Die Katze läßt das Maosen nicht.

☒ Mona Lisa in USA scharf bewacht. Kunststück – sie kann so vielen gestohlen werden.

☒ Schweizer helfen Nasser Raketen bauen. Götter, Gräber und Gescherte.

☒ Fußball: Wirksamster Schweizer Sturm Ende 1962: Der Schneesturm!

☒ Seit 1952 über 4150 Aufführungen von Agatha Christies Kriminalstück: Die Mausefalle. What a Speck-tacle! Dä

Bonn

Bundeskanzler Adenauer hat dem amtierenden westdeutschen Verteidigungsminister Franz Josef Strauß in einem persönlichen Schreiben für dessen bisherige politische Arbeit gedankt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, Strauß werde «bald wieder in der vordersten Linie der Politik» stehen! Wenn Straußens Wirken in der Spiegel-Affäre <vorderste Linie> war – dann möchten wir wissen, was Adenauer denn unter <Hinterhalt> versteht?

Kunst

Leonid Iljitschew, Mitglied des Parteisekretariats, äußerte sich in der Prawda zu der in Gang befindlichen Kontroverse über die Sowjetkunst. Da eine friedliche Koexistenz zwischen sozialistischer und bourgeoiser Ideologie nicht möglich sei, gebe es auch keine friedliche Koexistenz zwischen allen Kunstgattungen. – <Kunst> ist ein Gemälde, das Chruschtschow darstellt, «entartet» ein Gemälde das seinen Vorgänger Stalin zeigt.

Frankreich

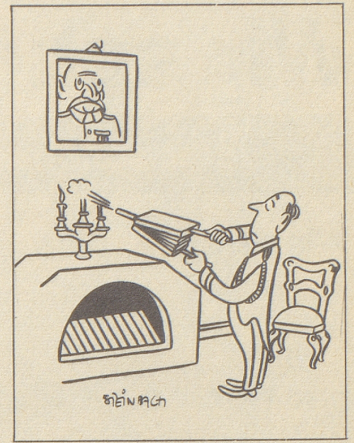
Mit Wirkung ab 1. Januar heißt die französische Währungseinheit nach einem Beschluß des französischen Ministerrates wieder <Franc>. Seit der Abwertung 1:100 vom 1. Januar 1960 war der französische Franc in <Nouveau Franc> umbenannt worden. Die Franzosen werden nun also, wenn sie über Geldangelegenheiten der letzten paar Jahre sprechen wollen, zwischen dem Ancien Nouveau Franc, dem Nouveau Nouveau Franc und dem Ancien Franc unterscheiden müssen!

D·D·R

Walter Ulbricht wurde zu seinem 50jährigen Parteijubiläum mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. 50 Jahre lang hielt Ulbricht der Partei die Treue. Chruschtschow, der Sprüche und Gleichnisse liebt, schüttelte ob dieser Ehrung den Kopf und meinte: «Gibt man einem Schaf dafür ein Diplom, daß es ein Leben lang mit einem Wolf zusammenlebte, der per Zufall geruhte, es während all dieser Zeit nicht aufzufressen?»

Kuba

Die Freilassung der Exilkubaner, die bei der mißglückten Invasion in Fidel Castros Hände gerieten, ist gegen Lieferung von Medikamenten und Lebensmitteln im Werte von 240 Millionen Franken durch die USA erfolgt. Im letzten Augenblick gelang es Castro, noch eine Million Dollar in bar zu ergattern. – (Sollten dem Setzer der Wochenschau zufällig die <v> ausgegangen sein, so soll es ihm freistehen, das Wort <ergattern> durch <ergaunern> zu ersetzen.)



Gedanken und Erinnerungen

Prima Stalinisten sind die chinesischen Kommunisten und doch hegen sie einen heimlichen Groll gegen den Meister. Der Grund: er hat Chruschtschow nicht liquidiert.

Heißes Telefon für K und K soll Krieg verhindern, schmettert die Haupttitelzeile. K1 spricht zwar nicht Russisch und K2 nicht Englisch, aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg, denkt sich das Boulevardblatt ohne Boulevard.

Mit dem Abrüstungsgedanken spielte man schon um die Jahrhundertwende. Unterm 12. November 1904 schreibt Ramuz in sein <Journal>: Zum Prozeß der Antimilitaristen. Ein Angeklagter sagt zu Herrn Jaurès: «Wenn Sie auf Ihrem Wege einem wilden Tier begegnen, was tun Sie dann, Herr Jaurès?» «Wenn ich Buddhist wäre, ließe ich mich auffressen.»

Finden Sie es nicht merkwürdig, daß an jedem Tag in der Welt gerade so viel passiert wie in einer Zeitung Platz hat? fragt jemand im <Forum>. GP

